



So bunt wie das Leben: der Chor Heaven can wait während seines Auftritts im Stadeum. „Stayin' alive“ von den Bee Gees gehört zum Programm.

Foto Klempow

Sie lassen den Himmel noch warten

Mindestens 70 Jahre alt: Senioren-Chor des St. Pauli Theaters berührt das Publikum in Stade mit Energie und Lebensfreude

Von Grit Klempow

STADE. Ein etwas anderes Chorkonzert: perfekte Harmonien, Einsätze auf den Punkt? Nein, echt nicht. Aber: Pure Lebenslust, unbändige Energie und anrührende Momente, die das Publikum im Stadeum am Sonntagabend von den Stühlen rissen.

Sie sind besonders, die Sängerinnen und Sänger vom Chor Heaven can wait. Wer beim Hamburger Projekt des St. Pauli Theaters auf der Bühne stehen will, muss mindestens 70 Jahre alt sein. Damit ist das Ensemble gar nicht so untypisch für die Chorlandschaft.

Das Programm und die Profishow drumherum jedoch sind besonders. „Wir singen die Songs, die die Enkel auf dem I-Pod hören“, sagt Chorleiter Jan Christof Scheibe, der seine betagerten

Künstler mit Verve und Einsatz dirigiert und auch Takt und Einfühlungsvermögen beweist, wenn der ein oder andere Präsenz bei Einsatz oder Tonlage vermissen lässt. „Darauf kommt es auch nicht an.“

„Das ist quasi ein Rockkonzert hier, Sie können auch Unterwäsche auf die Bühne werfen“, ruft Scheibe ins Publikum. Humor beweisen die gestandenen Sängerinnen und Sänger reichlich. Scheibe: „Wenn wir ein Lied wie ‚Sie

ist weg‘ singen, bekommt das doch gleich eine ganz andere Bedeutung.“

Sich selbst nicht ganz ernst zu nehmen, das gehört zum Charme des Ensembles. Schon das erste Lied ist ein Statement: „Gekommen um zu bleiben“ von der Band Wir sind Helden. Coldplay, Nirvana, die Toten Hosen – ein starker Einstieg.

Dann wird es still. Ruth Rupp, die Älteste in den Chorreihen, tritt ins Scheinwerferlicht. „Vergessen zu vergessen“ von Luxuslärm – so anrührend klingen kann es wohl nur, wenn die Sängerin über 90 Jahre alt ist, die Stimme ihre eigenen unverwechselbaren Brüche hat, so wie das Leben selbst.

Zwischen den Songs erscheinen kurze Videosequenzen, die Chorsänger im Interview. Lebenserfahrung in kurzen Sätzen auf den Punkt gebracht und Lebenslust in den Augen.

„Sexy“ von Westernhagen, eine humorvoll inszenierte „Da Da Da“-Version spitzt die Sprachlosigkeit einer Beziehung zu. „Fix You“ von Coldplay – sie haben in ihrem Leben Abschiede erlebt, wollten festhalten, mussten loslassen und legen all das auch in das Lied. Mitten ins Herz treffen sie mit dem leisen Silbermond-Song „Das Beste“ im Duett gesungen.

Showtime für Joanne Bell: Die Sängerin mit der unwiderlichen Soul-Stimme holt sich zu „Schüt-

tel deinen Speck“ von Peter Fox männliche Verstärkung auf die Bühne. Torsten Fischer aus Brest schüttelt mit, ganz selbstverständlich, vor vollen Saalreihen. Schließlich war er in jungen Jahren Lateintänzer.

Fanta Vier, Peter Fox, Green Day. „Staying alive“ von den Bee Gees, die Lebensfreude versprühenden Funken sind von der Bühne längst bis in die letzte Saalreihe gesprungen. Mit „Leider Geil“ von Deichkind und Songs von Jan Delay verabschieden sie sich und legen noch die erklatschte Zugabe drauf.

Standing Ovation sind der Lohn für ein Konzert mit toller Show, für Chorgesang, der nicht perfekt ist. Aber immer echt.